

Bataille Session, 13. August 2026

23.30/3.40, C. - Ich werde munter, weil Du ins Zimmer kommst. Ich kann mich nicht erinnern, beim Niederlegen von Tim eingeschlafen zu haben. Ich saß neben ihm in seinem Flachbett, Du neben Ezra, der im zweiten daneben lag. Aber jetzt bist Du schon ausgezogen, frisch geduscht; folglich muss ich gepennt haben.

Wir schleichen aneinander vorbei. Du bereitest Ezras Platz im großen Bett vor; ich Tims. Dann: vorsichtig nach den Kleinen greifen; sie zur Schulter legen; quer über das Bett beugen. Eine wunderbare Landung für Tim. Mit Ezra warst Du ein paar Sekunden schneller. Eine klare 1-Komma-Null für uns beide. Wie immer komme ich kurz hinter das Bett, um Dich von dort aus zu küssen. Auf den Mund, auf die Brust. *Gute Nacht* heißt das nicht, sondern *Gleich beginnt unser Schreiben der Nacht*.

Draußen am Küchen-Wohnzimmer-Tisch ist es ruhig wie immer. Kühle Luft kommt durch die weit aufgeschobene Glastür; von weit drüben ist ein Nachtzug zu hören: Feines Rauschen, glatt und ohne jeden Widerstand. *Nachtzug nach Lissabon*.

Nachtzug zu Dir.

Ich kleide Dich für das Abteil nicht eigens ein. Wir sitzen beide nackt da, es ist auch niemand in ihm außer uns und dem feinen Rauschen. Du hast die Beine übereinander geschlagen und die Hände in den Schoß gelegt.

Der heutige Text ist anders, schreibst Du mir von drüben aus dem Bett, *nicht so liebevoll wie der gestrige - es geht ja auch mehr um das Begehren der lebenden Erwachsenen als um das familiäre*.

Ich schaue Dich nur an. Weiter rauscht der Zug; ganz monoton und mit entspannender Kontinuierlichkeit. Du hebst Dein rechtes Bein und ziehst es bis zur Brust hoch. Du stellst Dein Kinn auf das Knie und umfasst Deine Unterschenkel mit Deinen Armen.

Mir gefällt der Begriff des familiären Begehrens, sage ich schließlich. *Unsere Erotik verdampft immer auch ein Stück weit in die Räume, in denen wir uns befinden. Als kraftvolle, Liebes-volle Atmosphäre umstreift sie dann auch unsere Kinder. Was diese, neben anderem, so entspannt und so glücklich macht*.

Du streckst jetzt Dein linkes Bein gemütlich aus und zwischen meinen Füßen hindurch. Fein streift Deine Haut dabei an meiner entlang.

Erotik ist eine innere Erfahrung, antwortest Du dann, *aber auch eine Handlung und mithin ein Symbol, ein Symbol-Geschehen. Als solches hat sie auch einen Gehalt, also buchstäblich Bedeutung. Und diese Bedeutung streift, wie jede Bedeutung, umher und toucht auch andere, also nicht nur uns selbst*.

Seitlich geht gerade jemand am Abteil vorüber. Ich erkenne ihn im Fast-Dunkel gleich; es ist Bataille. Er sieht uns aber nicht und bleibt deshalb auch nicht stehen.

Ich schiebe meine beiden Beine ganz leicht nach vor, damit Dein Fuß und meine offenen Stellen nicht aneinander kommen. So umfassen jetzt meine Unterschenkel Deine Wade von rechts und von links und alle drei bilden eine Einheit; passend kontinuierlich rauscht dazu der Zug.

Eine wichtige Beobachtung, sage ich in der Folge; *am Ende ist eine Erotik, die aus der von Sex durchwuchernden Erzählung kommt, selbstverständlich primär eine Debatte; ein Diskurs*.

Rasch beginnt die Haut unserer Beine ein wenig aneinander zu kleben. Ich mag die Enge, die so entsteht. Die leichte Vibration des Wagons wird darin zu einem feinen Zittern, das die Härchen an meinen Schenkeln spitz und empfindsam werden lässt.

Die Erotik ist damit immer auch die Erotik der anderen; es reden immer ganz viele mit, wenn wir einander begehren.

Während Du das sagst, streckst Du Deinen linken Arm aus und legt die Hand auf mein Knie. Mit einem Klick geht die ohnedie schon karge Beleuchtung ganz aus; es bleibt nur mehr das schummrige Notlicht, bei dem man nur noch Konturen sieht.

Sex-Talk ist deshalb immer ein Stück weit Scham-voll; wir verausgaben uns in ihm immer an alle; paaren uns immer mit der ganzen Welt.

Ich bin von Deinem Gedanken begeistert. Tatsächlich trifft das besser als Batailles Betonung der Überschreitung, die zur Erotik gehört und die immer auch eine Angst überschreitet; nämlich die vor dem Tod. Die Angst vor der Erotik ist immer die vor der *großen Paarung*; vor der *grenzenlosen Orgie*, die in ihr steckt. *AUCH DAS* macht sie so herrlich lebendig; nicht nur der in ihr wuchernde sexuelle Drive.

Deshalb, sage ich Dich aufgreifend nach kurzer Pause, *wird Erotik erst aushaltbar und lebbar, wo wir zu Göttinnen und Göttern werden. Wo ich Dich als Apoll oder sonst wer besteige und Du als Diana oder Athene nach mir greifst. Als Welten-Zeuger also, als die man immer das Leben als solches gebärt. Dann ist die Überschreitung herrlich und nie kommt man wahrscheinlich mehr in der Welt an als an diesem Punkt*.

Ich presse dabei meine Schenkel fest zusammen und damit Deine Wade; es ist gut, wie sich unser Fleisch ineinander drückt. Du sagst nichts dazu und nur das feine Rauschen des Zuges ist zu hören; aber ganz von selbst bekommt Dein Gesicht diese Ruhe und Stärke, die es in letzter Zeit so oft hat. Du hast empfangen, Du hat geboren; die Göttin weiß um sich bescheid. Du hebst deshalb nur Deine Hand von meinem Knie und fährst mir über die Brust und meine Brustwarzen; im schummrigen Notlicht versuche ich im Gegenzug Deine Fuge zu erspüren.

Rasch brechen auf das hin alle möglichen dunklen, schwarzweißen Diagramme aus dem Verzeichnis; wie ER SIE zu sich auf das WC zieht; wie EDWARDA alles zwischen Ihren Beinen verschlingt, was sich ihr nähert; wie im alten Turm SIE alles zulässt außer das ReibenReibenReiben und ER fasst die Besinnung verliert. *Nin, Miller, Bataille, Schultheiß*; die *Erotik der anderen* redet jetzt eben lautstark mit. Weshalb ich zum Gott werde, der über Dich *und in Dir und mit Dir* über die Welt kommen will. Und der jetzt einfach hingreift und nicht mehr spricht.

In dem heutigen Text das Begehren sehr gut lesbar, kommt jetzt von Dir, von drüben aus dem Schlafzimmer. Und Gewissermaßen auch *"Jagd"* fügst Du dann noch hinzu.

Nicht umsonst gehen die Götter der Antike so gerne jagen, raune ich dem Nachtzug von draußen nach, *und verlieren sich dabei in irgendeinem Bett*.

Bataille Session, August 13, 2026

11:30 p.m./3:40 a.m., C. — I wake up because you come into the room. I can't remember falling asleep while putting Tim to bed. I was sitting next to him on his trundle bed, and you were next to Ezra, who was lying in the second bed next to it. But now you're already undressed and freshly showered; so I must have dozed off.

We slip past each other. You're getting Ezra's spot ready in the big bed; I'm getting Tim's. Then: carefully reach for the little ones; lay them on their shoulders; lean across the bed. A wonderful landing for Tim. With Ezra, you were a few seconds faster. A clear 1.0 for both of us.

As always, I step just behind the bed to kiss you from there—on the mouth, on the chest. It's not *"good night"*; instead, *our nighttime writing is about to begin*.

Outside at the kitchen-living room table, it's quiet as always. Cool air comes in through the wide-open glass door; from far away, a night train can be heard: a gentle hum, smooth and without a hint of resistance.

Night train to Lisbon.

Night train to you.

I don't dress you up specially for the compartment. We're both sitting there naked; there's no one else in it but us and the soft rustling. You've crossed your legs and placed your hands in your lap.

Today's text is different, you write to me from over there in bed—*not as affectionate as yesterday's; after all, it's more about the desire of loving adults than about family*.

I just look at you. The train continues to rumble along—monotonously and with a soothing continuity. You lift your right leg and pull it up to your chest. You rest your chin on your knee and wrap your arms around your lower legs. *"I like the idea of familial desire,"* I finally say. *"Our eroticism always seeps a little into the spaces we're in. As a powerful, loving atmosphere, it then envelops our children as well. Which is one of the things that makes them so relaxed and so happy."*

You now stretch your left leg out comfortably, sliding it between my feet. As you do, your skin gently brushes against mine.

"Eroticism is an inner experience," you reply, *"but also an action and, consequently, a symbol—a symbolic event. As such, it also has substance—that is, literal meaning. And this meaning, like any meaning, drifts about and touches others as well—not just ourselves."*

Someone is just walking past our compartment. I recognize him immediately in the near-darkness; it's Bataille. But he doesn't see us and so doesn't stop.

I shift both my legs forward ever so slightly so that your foot and my exposed areas don't come into contact. Now my lower legs encircle your calf from the right and the left, and all three form a single unit; the train's continuous rumble provides a fitting accompaniment.

"An important observation," I say afterward; *ultimately, the eroticism that emerges from a narrative overgrown with sex is, of course, primarily a debate—a discourse*.

Soon, the skin on our legs begins to stick together a little. I like the closeness that this creates. The slight vibration of the train car turns into a subtle tremor that makes the fine hairs on my thighs stand on end and become sensitive.

Eroticism is thus always also the eroticism of others; there are always so many others involved when we desire one another.

As you say this, you stretch out your left arm and place your hand on my knee. With a click, the already sparse lighting goes out completely; all that remains is the dim emergency light, in which only outlines are visible.

That's why sex talk is always, to some extent, full of shame; in it, we always give ourselves away to everyone; we always mate with the whole world.

I'm thrilled by your idea. In fact, it captures it better than Bataille's emphasis on transgression—which is part of eroticism and which always transcends a fear as well: namely, the fear of death. The fear of eroticism is always the fear of the *great coupling*; of the *boundless orgy* that lies within it. *THAT, TOO*, is what makes it so wonderfully alive—not just the sexual drive that thrives within it.

That is why, I say, picking up on your thought after a brief pause, *eroticism only becomes bearable and livable where we become goddesses and gods. Where I mount you as Apollo or whoever, and you reach for me as Diana or Athena. As creators of worlds, then—as those who always give birth to life itself. Then the transcendence is glorious, and one probably never arrives more fully in the world than at this moment.*

As I do this, I press my thighs tightly together—and with them, your calf; it feels good, the way our flesh presses into one another. You say nothing, and only the faint hum of the train can be heard; but all on its own, your face takes on that calm and strength it has so often had lately. You have conceived, you have given birth; the goddess knows her own worth. So you simply lift your hand from my knee and run it over my breast and my nipples; in the dim emergency light, I try in turn to catch a glimpse of your cleft.

Suddenly, all sorts of dark, black-and-white images burst forth from my mind: how HE pulls HER toward him in the bathroom; how EDWARDA devours everything between her legs that comes near her; how, in the old tower, SHE allows everything except the rubbing, rubbing, rubbing, and HE begins to lose his mind. *Nin, Miller, Bataille, Schultheiß*; the *eroticism of others* is now joining in loudly. Which is why I become the god who wants to come over the world—over you, *within you, and with you*. And who now simply reaches out and no longer speaks.

In today's text, the desire is very clear—it comes from you now, from over there in the bedroom. And *in a sense*, you add *"hunt"* to it as well.

It's no coincidence that the gods of antiquity love to go hunting so much, I whisper to the night train from outside, *and lose themselves in some bed in the process*.

1000Kisses663after

Session Bataille, 13 août 2026

23 h 30/3 h 40, C. – Je me réveille quand tu entres dans la chambre. Je ne me souviens pas m'être endormi en couchant Tim. J'étais assis à côté de lui dans son lit plat, toi à côté d'Ezra, qui était allongé dans le deuxième lit à côté. Mais maintenant, tu es déjà déshabillée, fraîchement douchée ; j'ai donc dû m'assoupir. Nous nous croisons en silence. Tu prépares la place d'Ezra dans le grand lit ; moi, celle de Tim. Puis : attraper les petits avec précaution ; les poser sur l'épaule ; se pencher en travers du lit. Un atterrissage parfait pour Tim. Avec Ezra, tu as été quelques secondes plus rapide. Un 1,0 sans appel pour nous deux.

Comme toujours, je me glisse juste derrière le lit pour t'embrasser de là. Sur la bouche, sur la poitrine. Ce n'est pas pour te dire *bonne nuit*, mais parce que *notre écriture nocturne va bientôt commencer*.

Dehors, à la table de la cuisine-salon, tout est calme comme d'habitude. De l'air frais entre par la porte vitrée grande ouverte ; au loin, on entend un train de nuit : un léger bruissement, fluide et sans aucune résistance.

Train de nuit pour

Lisbonne. Train de nuit vers toi.

Je ne t'habille pas spécialement pour le compartiment. Nous sommes tous les deux assis là, nus ; il n'y a personne d'autre que nous et ce léger bruissement. Tu as croisé les jambes et posé tes mains sur tes genoux.

Le texte d'aujourd'hui est différent, m'écris-tu depuis ton lit de l'autre côté, *moins tendre que celui d'hier – il s'agit d'ailleurs davantage du désir entre adultes amoureux que d'une relation familiale*.

Je me contente de te regarder. Le train continue de rouler ; d'un roulement monotone et d'une continuité apaisante. Tu lèves ta jambe droite et la ramènes jusqu'à ta poitrine. Tu poses ton menton sur ton genou et ensermes tes cuisses de tes bras.

J'aime bien la notion de désir familial, dis-je enfin. *Notre érotisme se diffuse toujours un peu dans les pièces où nous nous trouvons. Sous la forme d'une atmosphère puissante et pleine d'amour, il enveloppe alors aussi nos enfants. Ce qui les rend, entre autres, si détendus et si heureux*.

Tu étends maintenant confortablement ta jambe gauche entre mes pieds. Ta peau effleure délicatement la mienne.

« *L'érotisme est une expérience intérieure* », réponds-tu alors, « *mais aussi un acte et, par conséquent, un symbole, un événement symbolique. En tant que tel, il a également un contenu, c'est-à-dire littéralement une signification. Et cette signification, comme toute signification, se propage et touche aussi les autres, et pas seulement nous-mêmes.* »

Quelqu'un passe justement à côté de notre compartiment. Je le reconnais tout de suite dans la pénombre : c'est Bataille. Mais il ne nous voit pas et ne s'arrête donc pas.

J'avance très légèrement mes deux jambes pour que ton pied et mes parties dénudées ne se touchent pas. Ainsi, mes mollets enserrent désormais ton mollet à droite et à gauche, et tous les trois forment un tout ; le train vrombit en continu, en harmonie avec ce mouvement.

« *Une observation importante* », dis-je ensuite ; *au final, l'érotisme qui émane de ce récit imprégné de sexe est bien sûr avant tout un débat, un discours*.

Rapidement, la peau de nos jambes commence à se coller légèrement l'une à l'autre.

J'aime l'étroitesse qui en résulte. La légère vibration du wagon s'y transforme en un frémissement subtil qui rend les petits poils de mes cuisses dressés et sensibles.

L'érotisme est donc toujours aussi celui des autres ; il y a toujours beaucoup de monde qui s'en mêle quand nous nous désirons.

Tout en disant cela, tu tends ton bras gauche et poses ta main sur mon genou.

D'un clic, l'éclairage, déjà maigre, s'éteint complètement ; il ne reste plus que la faible lumière de secours, qui ne permet de distinguer que les contours.

Parler de sexe est donc toujours, dans une certaine mesure, empreint de pudeur ; nous nous livrons toujours à tous à travers ces paroles ; nous nous unissons toujours au monde entier.

Je suis enthousiasmée par ta réflexion. En effet, cela rend mieux compte que l'accent mis par Bataille sur le dépassement, qui fait partie de l'érotisme et qui dépasse toujours aussi une peur : celle de la mort. La peur de l'érotisme est toujours celle du *grand accouplement* ; celle de *l'orgie sans limites* qu'il recèle. *CELA AUSSI* le rend si merveilleusement vivant ; pas seulement la pulsion sexuelle qui s'y déchaîne.

C'est pourquoi, reprends-je après une brève pause, *l'érotisme ne devient supportable et vivable que là où nous devenons des déesses et des dieux. Là où je te chevauche en tant qu'Apollon ou qui que ce soit d'autre, et où tu te jettes sur moi en tant que Diane ou Athéna. En tant que créateurs d'univers, donc, en tant que ceux qui donnent toujours naissance à la vie en tant que telle. Alors, le dépassement est merveilleux et on n'atteint sans doute jamais davantage le monde qu'à cet instant-là*.

Je serre alors fermement mes cuisses l'une contre l'autre, et avec elles ton mollet ; c'est bon, la façon dont nos chairs s'enfoncent l'une dans l'autre. Tu ne dis rien, et seul le léger bruissement du train se fait entendre ; mais tout naturellement, ton visage prend cette sérénité et cette force qu'il a si souvent ces derniers temps. Tu as conçu, tu as donné naissance ; la déesse sait ce qu'elle fait. Tu ne fais donc que lever ta main de mon genou et la faire glisser sur ma poitrine et mes tétons ; dans la faible lueur d'urgence, j'essaie en retour d'apercevoir ton entrejambe. Aussitôt, toutes sortes de schémas sombres, en noir et blanc, jaillissent de mon répertoire ; comment IL L'attire vers lui dans les toilettes ; comment EDWARDA dévore tout ce qui s'approche entre ses jambes ; comment, dans la vieille tour, ELLE se laisse faire à tout sauf au frottement, au frottement, au frottement, et comment IL perd peu à peu la raison. *Nin, Miller, Bataille, Schultheiß ; l'érotisme des autres* s'exprime désormais haut et fort. C'est pourquoi je deviens le Dieu qui veut venir sur le monde à travers toi, *en toi et avec toi*. Et qui, désormais, se contente d'agir sans plus parler.

Dans le texte d'aujourd'hui, le désir, très perceptible, vient désormais de toi, de là-bas, de la chambre à coucher. Et *d'une certaine manière*, tu y ajoutes encore la « *chasse* ».

Ce n'est pas pour rien que les dieux de l'Antiquité aiment tant chasser, murmuré-je en écoutant le train de nuit depuis l'extérieur, *et qu'ils se perdent ainsi dans un lit quelconque*.

1000Kisses663après